

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 4.

Dienstag, den 13. Januar

1874.

Anber erstatteter Anzeige zufolge sind am 1. December 1873 aus dem Schulhause zu Burkhardtswalde ein leinenes Herrenhemde, R. F. gezeichnet, ferner ein Paar grau-wollene Strümpfe und ein Paar braunleinen dergleichen, sowie desselben Tages bei dem Maurer Eduard Hausmann in Runzig ein Paar ziemlich neue, graue, mit schwarzen Streifen versehene Stoffhosen und daran befindlichen Hosenträgern gestohlen worden.

Zur Wiedererlangung des Gestohlenen und Ermittlung des Thäters wird dieser Diebstahl hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilsdruff, am 7. Januar 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Leonhardi.

Auction.

Künftigen Montag,

den 19. dieses Monats,

von Vormittags 10 Uhr an, sollen in der sogenannten Reudeckmühle zu Klipphausen ca. 46 Schock Stroh, 2 Stück Jungvieh, 1 Kalbe, 3 tragende Schweine und 1 Hauer meistbietend gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 8. Januar 1874.

Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 12. Januar 1874.

Die Wähler unseres Wahlkreises können sich beglückwünschen, denn den bis jetzt vorliegenden Berichten nach zu schließen, hat unser Candidat Herr Hofrath Ackermann über den Cigarrenmacher Eckstein den Sieg davongetragen, in unserer Stadt wurden für Ersteren 227, für Letzteren 11 Stimmen und in den Ortschaften hiesigen Amtsbezirks (mit Ausnahme der Dörfer Reutanneberg und Steinbach bei Reffelsdorf) für Ackermann 999, für Eckstein 66 Stimmen abgegeben; in Tharandt ähnlich. Weniger Glück hat der 16. Kreis (Chemnitz) gehabt, dort wurde der Sozialdemokrat Most mit 9659 Stimmen gewählt, ebenso der 17. Wahlkreis (Meerane, Glauchau), wo Bebel mit über 7000 Stimmen gewählt wurde; auch im 15. Kreis (Burgstädt, Müttweida, Frankenberg) wurde der Sozialist Wahlreich mit überwiegender Stimmenzahl gewählt. Man sieht, daß die Rührigkeit der socialdemokratischen Partei, welche oft in Aufdringlichkeit ausartet, ihre Früchte trägt.

Die Socialdemokraten Dresdens feierten zu Ehren der ihnen aus einigen Wahlkreisen günstigen Reichstagswahl auf der Centralhalle am Sonnabend ein großes Siegesfest. Der Saal war zum Erdrücken voll und das schönere Geschlecht war nicht wenig vertreten. Musikvorträge, Gesang und Declamation wechselten mit einander ab; besonderen Beifall fand das „Prosit Neujahr“ Schauer's. In den Zwischenpausen wurden die eingelassenen Depeschen vorgetragen.

Das junge Jahr 1874 hat sich reißend schnell entwickelt. Vor ein paar Tagen noch kam es Manchem vor wie ein junger Redner, der noch nicht im Zuge und über den Berlegenheitsknoten noch nicht hinweg ist und allzuvielen Anstandspausen macht; das ist nun vorüber und wir haben das den Wahlkämpfen für den Reichstag zu danken. Sie sind zuletzt recht munter geworden. Die Zeitungen sind keineswegs überall ein treuer Spiegel derselben, nur wer hinter den Spiegel und hinter die Coullissen sieht, bekommt ein treues und interessantes Bild. Geschauspieler wird viel und auch viel aus der Rolle gefallen, wo der Eifer und das Temperament zu stark ist. In vielen Wahlkreisen, in Bayern, Sachsen, in Rheinland und Westphalen kämpften oft drei Parteien um den Sieg: die Liberalen, die Socialdemokraten und die Ultramontanen. Im Reichstage muß Jeder willkommen sein, der ein ehrlicher Freund des um hohen Preis errungenen Deutschen Reichs und seiner politischen und socialen Grundlagen

ist, und Jeder ferngehalten werden, der diese Grundlagen untergraben und stürzen will, sei es, weil er seine Parole von Rom oder von der Internationale in London und Paris holt. Wir wollen vor Allem Deutsch sein. Wir Deutsche werden nicht nach Canossa gehen, wo einst der römische Bischof, Papst genannt, den deutschen Kaiser Heinrich IV. im Büßergewande und barfuß im Schloßhofe stehen ließ, um ihn zu demüthigen, nicht etwa, weil er ein Keger war, (die gab es damals nicht) sondern weil Heinrich IV. weder sich, noch das deutsche Reich unter die angemessene Oberherrschaft eines Priesters beugen wollte. Wir wollen aber auch keinen socialistischen Urbrei, der schon einmal angebrannt ist und einen bösen Gestank hinterlassen hat. Wir wollen die besten Leute an Bildung, Character und Ansehen, die wir haben können, auf den höchsten Ehrenposten stellen, den das Volk zu vergeben hat. Kommt aber einer hinaus, der ein Narr auf eigene Hand ist, so wird seine Wähler die „allgemeine Heiterkeit“ des Reichstags strafen, wenn er redet oder politet. Es muß zwar auch solche Ränze geben, aber wir müssen es nicht sein, die sie in den Reichstag schicken.

Das königl. Ministerium des Innern hat beschlossen, in Form einer auf Grund sachmännischen Gehörs zusammengestellten Belehrung über das zweckmäßigste Verfahren bei Brunnenbauten das diesfalls Nöthige zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und zur Nachachtung zu empfehlen. Den Amtshauptmannschaften und den Gerichtsämtern werden von den Kreisdirectionen eine Anzahl Exemplare dieser Belehrung zur eigenen Benutzung beziehentlich Vertheilung an die Bezirksfriedensrichter, sowie die Rittergüter und Gemeinden, und zwar, was letztere betrifft, so, daß jede Gemeinde und jedes Rittergut mindestens ein Exemplar erhält, zugestellt.

Ein Mann, dessen Namen mit der Verfassungsgeschichte Sachsens aufs Innigste verknüpft ist, der Bürgermeister Zittaus, der Abgeordnete Haberkorn, feierte am 8. d. im Kreise seiner Collegen vom Landtage sein 25jähriges Landtagsjubiläum. Auch seine politischen Gegner vereinigten sich mit seinen Gesinnungsgeossen, um dem als Patrioten, tüchtigen Verwaltungsbeamten, fleißigen Abgeordneten und biederen Character hochverehrten Mann an diesem Ehrentage Beweise von collegialer Gesinnung zu geben. Eine Deputation von Abgeordneten holte am Nachmittage den Landtagsjubililar zu Wagen aus seiner Wohnung ab, um ihn in den Harmoniesaal zu geleiten. Dort wurde ihm ein prachtvoll gebundenes Sammetalbum überreicht, in dem die Photographien aller Abgeordneten sich befanden. Hieran